

AKTIONÄRS- BETEILIGUNG

VIEL ZU HOHE
HÜRDEN FÜR
ANTEILSEIGNER



DSW Newsletter – Februar 2023

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

Umsetzung der 2. Aktionärsrechterichtlinie:
Viel zu hohe Schranken für die
Aktionärsbeteiligung Seite 3
Aktuelle Trends: ESG und Wirtschaftsprüfung Seite 4
Experten-Tipp: Immobilienfonds ist nicht
gleich Immobilienfonds Seite 6
Auf der Suche nach Unternehmensdaten? Seite 7

DSW-Landesverbände

valvero Sachwerte GmbH ist insolvent – ein
weiterer Anlegerskandal oder
eine Insolvenz von vielen? Seite 8

rs systems+ GmbH und Rene Schindler: BaFin
ordnet Einstellung des Einlagengeschäfts an! Seite 9
Daniela Bergdolt: Rede auf der Haupt-
versammlung der Siemens Energy AG Seite 10

Kapitalmarkt

Da hilft nur die Börse Seite 11
Von Dr. Markus C. Zschaber
Chancen in der Chemiebranche..... Seite 13
HAC-Marktkommentar Seite 15
Digitale Transformation:
Kluge Köpfe aus Afrika! Seite 16

Veranstaltungen Seite 6
Investor-Relations-Kontakte Seite 18
Mitgliedsantrag Seite 19

Editorial

Aktienrente: Chance vertan



Liebe Leserinnen und Leser,

„Die höchste Form des Sozialismus ist die Beteiligung der Bevölkerung am Produktivvermögen.“

Ein ebenso hehrer wie richtiger Anspruch. Und dennoch haben Hubertus Heil und die SPD leider den Weg hin zu einer Eigentümergesellschaft versperrt, indem sie die Aktienrente allein als Surrogat und Hebel zum Bundeszuschuss zur Rentenversicherung ausgestaltet haben.

Dass und wie es besser geht, zeigt das ausgewogene und klare Konzept der FDP mit einer echten Aktienrente nach schwedischem Vorbild. Man muss leider feststellen: Letztendlich fehlte der SPD wohl der Mut, um den ganzen Weg bei der Aktienrente zu Ende zu gehen und den Generationenübergang nachhaltig und klug zu finanzieren.

Hier hätte ein echter Mehrwert für die Bürger entstehen können. Inwiefern ein Umschwenken des jetzt gefundenen Kompromisses hin zu einer Aktienrente à la Schweden gefunden werden kann, ist derzeit schwer vorherzusagen. Auf jeden Fall scheint eine gute Lösung eher in weite Ferne gerückt.

Umso wichtiger ist es, dass wir die eigenverantwortliche (Alters-)Vorsorge stärken und die Bundesbürger animieren, den Kapitalmarkt für sich nutzbar zu machen, um ihr Leben selbstbestimmt gestalten zu können. Letztendlich geht es um (finanzielle) Freiheit – heute, morgen und im hohen Alter.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher
 (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer),
 Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©Dooder - stock.adobe.com; Seite 4: ©SomethingCool! - stock.adobe.com; Seite 5: ©Markus Altmann - stock.adobe.com; Seite 11: ©Dilok - stock.adobe.com; Seite 12: ©Sakchai - stock.adobe.com; ; Seite 13: ©Kalyakan - stock.adobe.com

Seite 2 (Editoria): www.sandmann-fotografie.de; Seite 3 (Aktuell):
 ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 6 (Termine): ©dimamorgan -
 istockphoto.com; Seite 8 (Landesverbände): ©Alexey&Svetlana Novikov
 - stock.adobe.com; Seite 11 (Kapitalmarkt): ©fotomek - stock.adobe.
 com; Seite 14 (Zschaber): ©Juergen Bindrim; Seite 18 (IR-Kontakte):
 ©Kalim - stock.adobe.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



Umsetzung der 2. Aktionärsrechterichtlinie: Viel zu hohe Schranken für die Aktionärsbeteiligung

Obwohl die EU dem Engagement der Aktionäre erhebliche Bedeutung beimisst, ist die Ausübung des Stimmrechts durch die Aktionäre problematisch. Die Ausübung des grundlegenden Aktionärsrechts, an Hauptversammlungen börsennotierter Unternehmen teilzunehmen und/oder dort seine Stimme abzugeben, ist innerhalb der EU durch lange und komplexe Bankenketten für Aktionäre schwer und kostspielig.

Der EU-Rechtsrahmen zielt eigentlich darauf ab, die Beteiligung der Aktionäre an der Unternehmenssteuerung zu erleichtern. In der Realität aber gibt es zahlreiche Probleme, durch die das Stimmrecht der Aktionäre nicht ausgeübt werden kann. Mit der seit September 2020 in Kraft getretenen zweiten Aktionärsrechterichtlinie und ihrer Durchführungsverordnung wollte der EU-Gesetzgeber diese Schranken beseitigen. So sollte die Ausübung des Stimmrechts unter anderem durch die verbesserte Übermittlung von Informationen an die Aktionäre über die Banken erleichtert werden.

Damit sollten die neuen europäischen Regeln dafür sorgen, den Weg für ein stärkeres Engagement der Aktionäre zu ebnen. BETTER FINANCE und DSW haben untersucht, ob Intermediäre, also Banken, wirklich SRDII-bereit sind. In Erweiterung einer vergleichbaren Studie aus dem Jahr 2021 lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Frage, ob Aktionäre ihre Stimm- und Teilnahmerechte auf Hauptversammlungen europaweit ausüben können und ob sich die Ausübung der Aktionärsrechte im Vergleich zu der Untersuchung in 2021 verbessert hat.

„Die Ergebnisse unserer Untersuchung sind katastrophal. Meist konnten Aktionäre ihre wesentlichen Rechte auf

Hauptversammlungen im europäischen Ausland weder vollständig noch teilweise ausüben. Zum einen sind hohe Gebühren, die den Anlegern (von der Depotbank oder dem Broker) für die Stimmgabe bei Hauptversammlungen in Rechnung gestellt werden (zwischen 20 und mehr als 250 EUR) ein spürbares Hindernis. Daneben wurden teure, neue HV-Servicepakete von den Banken eingeführt“, sagt Jella Benner-Heinacher, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der DSW.

Darüber hinaus wurde die Einführung von ISO 20022 auf November 2023 verschoben. Damit fehlt weiterhin ein einheitliches Nachrichtenformat innerhalb der Bankenkette für die Übermittlung hauptversammlungsbezogener Informationen. Hierdurch bleibt deren Verarbeitung bei den Banken für mindestens eine weitere Hauptversammlungssaison fehleranfällig. Das Resultat: In 2022 konnten nur 48 % der von uns Befragten bei Hauptversammlungen in einem anderen EU-Mitgliedsstaat abstimmen.

Je einfacher und kostengünstiger Aktionäre auf den Hauptversammlungen ihrer Unternehmen abstimmen können, desto mehr werden sie ihr Stimmrecht auch im Ausland ausüben und an der nachhaltigen Ausrichtung europäischer Unternehmen mitwirken. Vor dem Hinter-

Die DSW ist Mitglied von



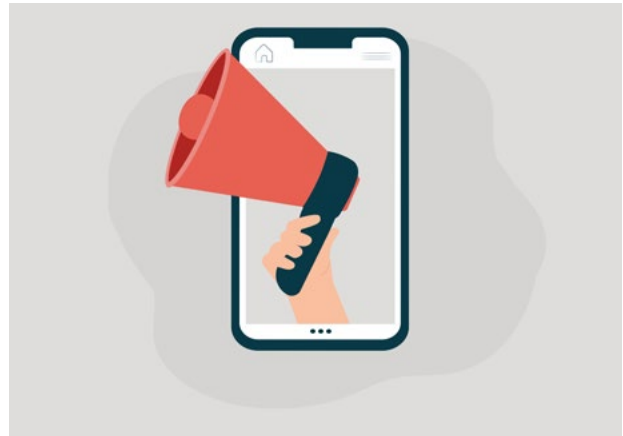
www.dsw-info.de



grund des Green Deals muss der Prozess zur Einbindung des Aktionärs deutlich verbessert werden. Sinnvolle Maßnahmen sind:

- Ein deutlicher Abbau der hohen Gebühren für die grenzüberschreitende Stimmrechtsausübung;
- Ein transparenterer Kostenausweis durch die Depotbanken im Vorfeld;
- Überwachung der Einhaltung der Bestimmungen der Römischen Verträge als auch der SRDII;
- Bewältigung der Probleme, die sich aus komplexen, fragmentierten und veralteten Prozessketten und Omnibus-Konten ergeben;
- Vereinheitlichung der angeforderten Informationen, z.B. durch ein EU-weit einheitliches Stimmformular;
- Beschränkung der angeforderten Informationen auf das Nötigste;
- Harmonisierung des sog. Record Dates (Stichtag für die Teilnahme an der Hauptversammlung);
- EU-weit einheitliche Definition des Begriffs „Aktionär“;
- Überprüfung der aufsichtsrechtlichen Zuständigkeiten für hauptversammlungsbezogene Bankenprozesse.

„Im 21. Jahrhundert müssen (endlich) in Europa auch neue Technologien wie Blockchain/DLT eingesetzt werden, um eine direkte Kommunikation zwischen Emittenten und Aktionären zu ermöglichen. Zudem sollten Aktionäre ihr Stimmrecht (selbst oder durch Erteilung einer Vollmacht z.B. an unabhängige Aktionärsvereinigungen) als Miteigentümer von EU-Unternehmen auf ihrem Smartphone ausüben können“, so Christiane Hölz, Geschäftsführerin der DSW.



Aktuelle Trends: ESG und Wirtschaftsprüfung

Was die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der Europäischen Union für Anleger, Unternehmen und Wirtschaftsprüfer bedeutet, erklärt Dr. Christoph Regierer, Sprecher des Management Boards von Mazars in Deutschland, im Interview.

Herr Dr. Regierer, welche Rolle spielen Investoren in der aktuellen turbulenten Zeit?

Investoren sind mehr denn je extrem wichtige Akteure an den Finanzmärkten, da sie Unternehmen mit Bedarf an Kapital Vertrauen schenken. Dieses Vertrauen braucht angesichts komplexer Investitionsentscheidungen ein stabiles Fundament, ohne das kein Markt funktioniert. Das Bedürfnis nach Vertrauen ist nun sogar noch gewachsen, da wir mit dem ESG-Reporting vor einer neuen Herausforderung stehen.

Welche Rolle spielen Wirtschaftsprüfer bei diesem fundamentalen Prozess der Vertrauensbildung?

Wir befinden uns mitten in einer nachhaltigen Transformation der Wirtschaft. Der Bedarf an Beratung, Prüfung und Berichterstattung im Bereich ESG wächst immens. Es ist Aufgabe von Prüfungs- und Beratungsgesellschaften, die Transformation der Unternehmen zu begleiten und zu beschleunigen – auch damit Anleger ihre Entscheidungen auf zuverlässige Informationen und Daten stützen können. Unsere Branche trägt in diesem Prozess eine besondere Verantwortung. Denn allein in Deutschland werden etwa 15.000 Unternehmen nach der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der Europäischen Union berichtspflichtig.

Was sind für Sie zentrale Punkte der Richtlinie?

Die CSRD stellt hohe Anforderungen an die Organisation und Überwachung des ESG-Managements von Unternehmen und enthält eine Pflicht zur externen Prüfung der Nachhaltigkeitsinformationen. So wird sichergestellt, dass die Unternehmensberichterstattung Investor*innen,

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



politische Entscheidungsträger*innen, Verbraucher*innen, Journalist*innen und die breite Öffentlichkeit umfänglich informiert. Sie alle achten verstärkt darauf, dass Unternehmen nachhaltig agieren. Viele Unternehmen sind aber noch nicht hinreichend auf die ausgeweitete Berichterstattung vorbereitet und die erforderlichen Strukturen sind noch nicht implementiert. Auch deshalb hat Mazars in Deutschland sein Sustainability-Team massiv ausgebaut. Unsere Expert*innen helfen Unternehmen dabei, die Anforderungen der CSRD erfolgreich umzusetzen.

Welche Risiken sehen Sie?

Eine kürzlich durchgeführte Studie zeigt, dass sich bis zu 90 Prozent der Unternehmen von ihren derzeitigen Abschlussprüfern wünschen, das Mandat auf Nachhaltigkeitsinformationen auszudehnen. Der Markt für Wirtschaftsprüfung ist aber ohnehin schon hochkonzentriert. Die Reform zur Stärkung der Finanzmarktintegrität (FISG) im Zuge des Wirecard-Skandals zementiert diese Situation noch, indem sie etwa über verschärfte Haftungsregelungen die Markteintrittsbarrieren für kleine und mittlere Wirtschaftsprüfungsunternehmen erhöht hat. Dies stellt insgesamt keine gute Entwicklung dar, denn um eine hohe Qualität der Wirtschaftsprüfung zu gewährleisten, ist Wettbewerb erforderlich.

„Der Bedarf an Beratung, Prüfung und Berichterstattung im Bereich ESG wächst immens.“

Wie kann und sollte dieser Konzentration generell entgegengewirkt werden?

Wir begrüßen die Empfehlung von „Better Finance“ an die EU-Kommission, das Vier-Augen-Prinzip über sogenannte Joint Audits, also die Prüfung eines Unternehmens durch



Dr. Christoph Regierer, Sprecher des Management Boards von Mazars in Deutschland

zwei voneinander unabhängigen Prüfungsgesellschaften, einzuführen. Mazars hat in Brüssel eine entsprechende Stellungnahme abgegeben, in der wir uns für alternative Prüfungsmodelle aussprechen. Joint Audits bieten Investoren erhöhte Sicherheit, da das Vier-Augen-Prinzip über den gesamten Prüfungsprozess hinweg einen strukturellen Qualitätsanreiz für beide Prüfer setzt. Außerdem sehen wir die dringende Notwendigkeit, den regulatorischen Rahmen an die neue Marktstruktur anzugleichen, um kleineren Prüfungsgesellschaften eine Beteiligung zu ermöglichen sowie zuverlässige, vergleichbare, hochwertige Informationen und damit finanzielle Stabilität inmitten des nachhaltigen Wandels zu gewährleisten. Das ist vor allem im Interesse der zu prüfenden Unternehmen. Denn es gibt inzwischen zahlreiche Meldungen über "Prüfungswaisen" aus EU-Mitgliedsstaaten. Das bedeutet, dass Mandate abgelehnt werden und Unternehmen keinen Prüfer finden. Das macht offenkundig, dass die Marktstruktur Defizite aufweist.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

Immobilienfonds ist nicht gleich Immobilienfonds



Frage: Aus einer Erbschaft habe ich Geld erhalten, das ich gern möglichst risikoarm anlegen würde. Am liebsten würde ich in Immobilien investieren, allerdings ist dafür die Summe dann doch zu gering. Was halten Sie von einem Investment in Immobilienfonds? Was muss ich dabei beachten? Und inwieweit macht das aktuell bei den steigenden Zinsen Sinn?

Antwort: Grundsätzlich sollten Sie bei einem Investment in Immobilienfonds immer auch Ihre gesamte persönliche Finanzsituation, Ihr Risikoprofil und Ihr Anlageziel betrachten. Ein Investment in Immobilienfonds kann sich als Depotbeimischung für einen Vermögensaufbau empfehlen. Hierbei sollten Sie aber zunächst zwischen offenen und geschlossenen Immobilienfonds unterscheiden. Der Vorteil des ersteren liegt darin, dass der Anteil an der Börse handelbar ist, eine unbegrenzte Laufzeit gilt und auch niedrige Mindestanlagesummen möglich sind. Beim geschlossenen Fonds ist das nicht der Fall. Darüber hinaus sollten Sie sich aber auch genau anschauen, in welche Immobilien der Fonds schwerpunktmäßig investiert (Gewerbe-, Wohnimmobilien) und in welchen Ländern und, ob ein positives Rating existiert. Last but not least lohnt sich ein Blick auf Kosten und Gebühren wie den Ausgabeaufschlag o.ä.. Wenn die Zinsen steigen, so wie aktuell, dann kann das die Nachfrage nach Immobilien verringern, das wirkt sich dann auch auf ein Investment in Immobilienfonds aus. Diese können dann in der Bewertung und den Kursen sinken. Prüfen Sie vor dem Investment die allgemeinen Anlegerinformationen sowie die Jahresberichte und achten Sie auf Aspekte wie die Lage der Immobilien, die Laufzeit der Mietverträge und die Vermietungsquote.



Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an.

Wann das nächste Anlageforum stattfindet, ist derzeit noch offen. Infos zu den kommenden Terminen erhalten Sie in Kürze über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden.

Auf der Suche nach Unternehmensdaten?

Der Dividendenkalender des FinTechs Divizend bietet Anlegern eine Adresse für die wichtigsten Informationen. Er liefert nicht nur eine anschauliche Übersicht darüber, welche Unternehmen zu welchem Datum Dividende ausschütten, sondern versorgt seine Nutzer darüber hinaus mit wichtigen Informationen wie der exakten Höhe der Dividende, der Dividendenrendite und der entsprechenden Historie.

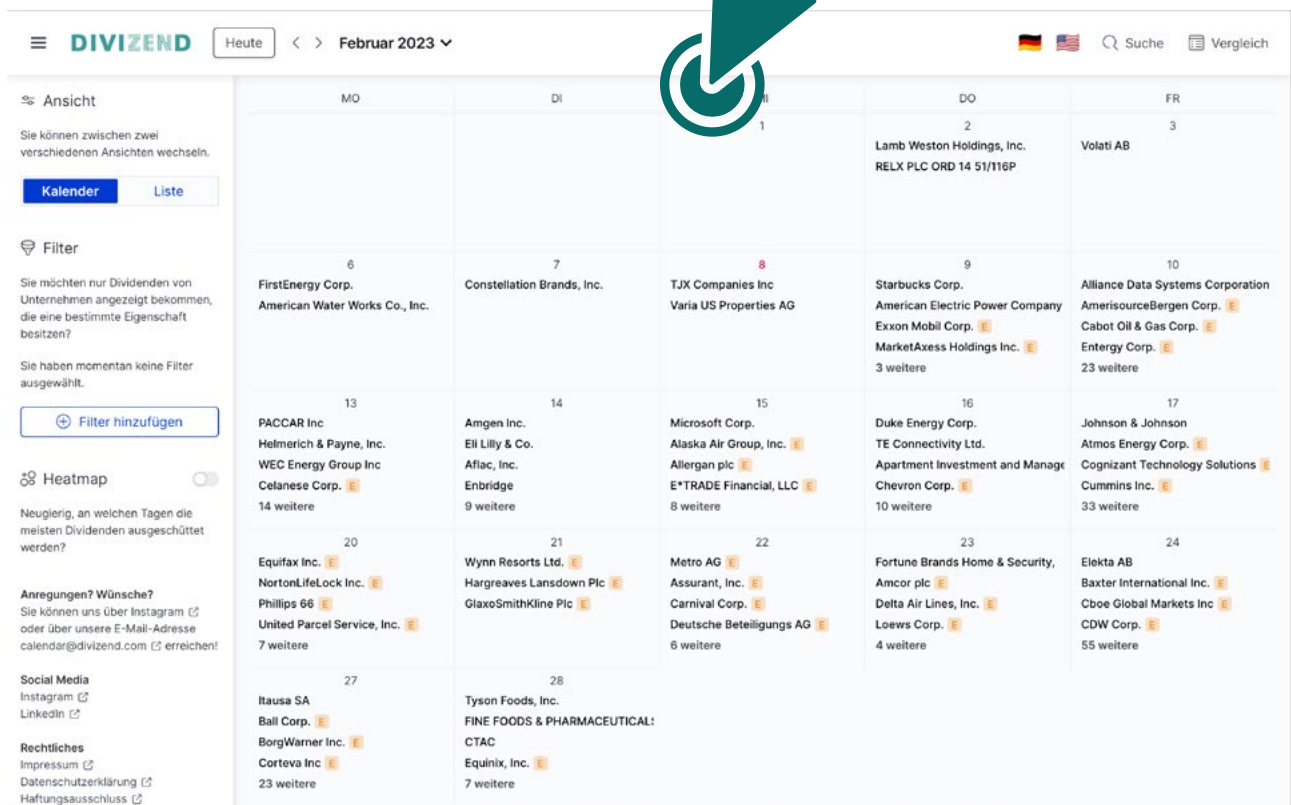
Durch den Klick auf ein Unternehmen erhalten Nutzer zu Beginn eine komprimierte Ansicht, welche eine Beschreibung des Unternehmens sowie das Ex-Date der Dividende, die entsprechende Höhe und die Zahlweise (z.B. jährlich) ausweist. Daraufhin können sich Nutzer weitergehende Informationen anzeigen lassen oder verschiedene Unternehmen untereinander vergleichen. Dies geschieht dabei stets übersichtlich per intuitivem und modernen User-Interface.

Wer wissen möchte, an welchen Tagen besonders viel Dividende ausgeschüttet wird, kann zudem die sogenannte Heatmap aktivieren, welche Tage mit besonders vielen Ausschüttungen entsprechend kennzeichnet.

Neben dem Dividendenkalender bietet Divizend seinen Kunden eine Plattform an, welche sie Schritt-für-Schritt durch einen automatisierten und digitalisierten Prozess zur Rückerstattung ausländischer Quellensteuer führt. Interessierte Anleger können [hier](#) mehr über Divizend erfahren und [hier](#) auf den Kalender von Divizend zugreifen.

DIVIZEND

Hier online zum Dividendenkalender
Februar 2023



MO		DI		MI		DO		FR	
				1		2		3	
						Lamb Weston Holdings, Inc. RELX PLC ORD 14 51/116P		Volati AB	
6		7		8		9		10	
FirstEnergy Corp. American Water Works Co., Inc.		Constellation Brands, Inc.		TJX Companies Inc Varia US Properties AG		Starbucks Corp. American Electric Power Company Exxon Mobil Corp. MarketAxess Holdings Inc. 3 weitere		Alliance Data Systems Corporation AmerisourceBergen Corp. Cabot Oil & Gas Corp. Energy Corp. 23 weitere	
13		14		15		16		17	
PACCAR Inc Helmerich & Payne, Inc. WEC Energy Group Inc Celanese Corp. 14 weitere		Amgen Inc. Eli Lilly & Co. Aflac, Inc. Enbridge 9 weitere		Microsoft Corp. Alaska Air Group, Inc. Allergan plc E*TRADE Financial, LLC 8 weitere		Duke Energy Corp. TE Connectivity Ltd. Apartment Investment and Management Chevron Corp. 10 weitere		Johnson & Johnson Atmos Energy Corp. Cognizant Technology Solutions Cummins Inc. 33 weitere	
20		21		22		23		24	
Equifax Inc. NortonLifeLock Inc. Phillips 66 United Parcel Service, Inc. 7 weitere		Wynn Resorts Ltd. Hargreaves Lansdown Plc GlaxoSmithKline Plc 6 weitere		Metro AG Assurant, Inc. Carnival Corp. Deutsche Beteiligungs AG 6 weitere		Fortune Brands Home & Security, Amcor plc Delta Air Lines, Inc. Loews Corp. 4 weitere		Elektro AB Baxter International Inc. Cboe Global Markets Inc CDW Corp. 55 weitere	
27		28							
Itausa SA Ball Corp. BorgWarner Inc. Corteva Inc 23 weitere		Tyson Foods, Inc. FINE FOODS & PHARMACEUTICAL! CTAC Equinix, Inc. 7 weitere							

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

DSW- Landesverbände



valvero Sachwerte GmbH ist insolvent

Mit Beschluss vom 29. Dezember 2022 hat das Amtsgericht (Insolvenzgericht) Charlottenburg das vorläufige Insolvenzverfahren über das Vermögen der valvero Sachwerte GmbH angeordnet. Dem Beschluss ging ein Eigenantrag der Schuldnerin voraus.

I. Zu den Fakten

Am 19. Oktober 2019 veröffentlichte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (kurz: „BaFin“) auf ihrer Homepage unter der Überschrift: „valvero Sachwerte GmbH: Anhaltspunkte für fehlende Verkaufsprospekte“ die nachfolgende Mitteilung:

„Die BaFin hat Anhaltspunkte dafür, dass die valvero Sachwerte GmbH in Deutschland mehrere Vermögensanlagen in Form der valvero „GOLD-LEIHE“ öffentlich anbietet. Entgegen § 6 Vermögensanlagengesetz (VermAnlG) wurden hierfür keine Verkaufsprospekte veröffentlicht.“

Auf der Homepage – die inzwischen umfassend überarbeitet wurde – hieß es seinerzeit noch:

„Mit der valvero "Gold-Leihe" bekommen Sie für Ihre Edelmetalle 2,75 % bis 4,50 % Zins p.a. Weitere Informationen zur "Gold-Leihe" auf Goldberater.de“

Einschlägige Foren berichteten über diese angebotenen „Sachdarlehen“.

II. Was bedeutet „vorläufiges Insolvenzverfahren“

Der vom Insolvenzgericht vorläufig eingesetzte Insolvenzverwalter erhält einen sogenannten Gutachtenauftrag

und wird prüfen müssen, ob die Voraussetzungen für die Eröffnung des Insolvenzverfahrens vorliegen. Auf dieser Grundlage wird das Gericht – voraussichtlich innerhalb der nächsten drei Monate – darüber entscheiden, ob das Verfahren eröffnet wird. Anhaltspunkte, die gegen eine Eröffnung des Verfahrens sprechen sind bislang nicht bekannt. Auch indiziert die Antragstellung durch die Geschäftsführung eine Eröffnung des Insolvenzverfahrens.

III. Rechte der Gläubiger

Gläubiger der Gesellschaft sollten in den kommenden Tagen ihre Ansprüche, insbesondere Aus- und Absonderungsrechte prüfen lassen.

Eine Anmeldung der Forderung zur Insolvenztabelle ist nach der Eröffnung des Insolvenzverfahrens möglich und sollte unbedingt erfolgen. Unterbleibt eine Forderungsanmeldung, ist es dem Insolvenzverwalter nicht möglich, eine Quote auf die Forderung zu zahlen.

Mit anderen Worten, nur diejenigen Gläubiger, die ihre Rechte geltend machen, werden auch (teil-)befriedigt.

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Sascha Borowski. Herr Borowski ist Sprecher der DSW im Landesverband Nordrhein-Westfalen.

*Sie erreichen Herrn Borowski unter:
Tel.: (0211) 828977200
www.buchalik-broemmekamp.de*

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



rs systems+ GmbH und Rene Schindler: Einstellung des Einlagengeschäfts

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat mit Bescheid vom 10. Januar 2023 sowohl Herrn Rene Schindler als auch der rs systems+ GmbH die Einstellung des unerlaubten betriebenen Einlagengeschäfts aufgegeben.

I. Im Einzelnen

Vielen Anlegern ist Herr Rene Schindler als ehemaliger Geschäftsführer der bc connect GmbH bekannt. In der am 11. Januar 2023 veröffentlichten Mitteilung der BaFin heißt es:

*„BaFin ordnet Einstellung des Einlagengeschäfts an
Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat Rene Schindler mit Bescheid vom 10. Januar 2023 aufgegeben, das ohne Erlaubnis betriebene Einlagengeschäft einzustellen.*

Rene Schindler hat über die faktisch von ihm geleitete rs systems+ GmbH, deren Alleingesellschafter er ist, auf der Grundlage von „Rückführungsvereinbarung[en]“ in einem Umfang, der einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert, unbedingt rückzahlbare Anlegergelder angenommen. Damit betreibt er das Einlagengeschäft nach § 1 Absatz 1 Satz 2 Nr. 1 Kreditwesengesetz (KWG), ohne die dafür erforderliche Erlaubnis der BaFin zu haben.

Die Einstellungsanordnung vom 10. Januar 2023 verpflichtet Rene Schindler, seine unerlaubt betriebenen Geschäfte sofort einzustellen. Der rs systems+ GmbH wurde mit Bescheid vom 10. Januar 2023 ebenfalls die Einstellung des unerlaubt betriebenen Einlagengeschäfts aufgegeben.“

Ähnlich war die BaFin im Fall der inzwischen insolventen bc connect GmbH vorgegangen. In der Mitteilung der BaFin vom 23. Dezember 2021 hieß es:

„bc connect GmbH, Eichigt: BaFin ordnet Einstellung und Abwicklung des Einlagengeschäfts an

Die BaFin hat der bc connect GmbH mit Bescheid vom 25. November 2021 aufgegeben, das ohne Erlaubnis betriebene Einlagengeschäft einzustellen und die unerlaubt betriebenen Geschäfte abzuwickeln.

Die bc connect GmbH hat auf der Grundlage von Darlehensverträgen gewerbsmäßig unbedingt rückzahlbare Anlegergelder angenommen und betreibt damit das Einlagengeschäft nach § 1 Absatz 1 Satz 2 Nr. 1 Kreditwesengesetz (KWG), ohne die dafür erforderliche Erlaubnis der BaFin zu haben.

Die Einstellungs- und Abwicklungsanordnung verpflichten die bc connect GmbH, ihre unerlaubt betriebenen Geschäfte sofort einzustellen und die angenommenen Gelder unverzüglich und vollständig zurückzuzahlen.

Der Bescheid der BaFin ist von Gesetzes wegen sofort vollziehbar, jedoch noch nicht bestandskräftig.“

Herr Schindler sowie die rs systems+ GmbH sollen – so die BaFin – das von der bc connect GmbH ohne Erlaubnis betriebene Einlagengeschäft weiter fortgeführt haben.

II. Was bedeutet die Einstellungs- und Abwicklungsanordnung für die Anleger?

Herrn Rene Schindler sowie der rs systems+ GmbH ist die Entgegennahme von unbedingt rückzahlbaren Geldern verboten. Darüber hinaus müssen beide allen Anlegern das investierte Geld zurückzahlen.

Der noch nicht bestandskräftige, aber vollziehbare Bescheid der BaFin kann nur erfüllt werden, wenn die vorhandenen Geldmittel die bei den Anlegern eingesammelten Gelder übersteigen. Sollte die Beteiligten von den Anlegern mehr Geld eingesammelt haben, als sie derzeit zu zahlen imstande sind, könnte dies den Insolvenzgrund der Überschuldung und der Zahlungsunfähigkeit darstellen.

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Sascha Borowski. Herr Borowski ist Sprecher der DSW im Landesverband Nordrhein-Westfalen.

*Sie erreichen Herrn Borowski unter:
Tel.: (0211) 828977200
www.buchalik-broemmekamp.de*

Daniela Bergdolt: Rede auf der Hauptversammlung der Siemens Energy AG

Wir treffen uns erneut zu einer virtuellen Hauptversammlung. Dies ist schade. Es gehört zur Aktienkultur in Deutschland, dass Hauptversammlungen in Präsenz abgehalten werden. Das persönliche Treffen, miteinander sprechen und diskutieren sind Teil unserer Aktienkultur. Es ist aber auch Teil der gesetzlichen Regelung, die ein sehr fragiles Gleichgewicht zwischen Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung als dem Organ der Aktionäre vorsieht. Die Pandemie hat uns alle gezwungen auf eine virtuelle Hauptversammlung auszuweichen. Damals verständlich, wenn auch in der Ausformung nicht nachvollziehbar. Heute aber haben wir die Pandemie hinter uns. Corona ist zwar immer noch ein Teil unseres normalen Lebens, aber es ist keine Bedrohung mehr. Warum also hat sich Siemens Energy entschlossen, die Hauptversammlung für 2023 erneut virtuell abzuhalten?

Und damit komme ich gleich und als erstes zur Tagesordnung und dem Tagesordnungspunkt 9. Hier will sich Siemens Energy die Möglichkeit geben lassen, in einem Zeitraum von zwei Jahren darüber zu entscheiden, dass die Hauptversammlung weiterhin nur virtuell abgehalten wird. Sicherlich ist dies die mögliche Ausnutzung der neuen gesetzlichen Regelung. Ich bin aber ausdrücklich gegen diese Ermächtigung und werde mit NEIN stimmen. Im Anschluss hieran stimme ich natürlich auch gegen Tagesordnungspunkt 8, der den Aufsichtsratsmitgliedern die virtuelle Teilnahme an Hauptversammlungen ermöglicht.

Ich möchte Ihnen die Gründe für mein NEIN noch einmal darstellen: Die präsenzte Hauptversammlung ist ein Stück der deutschen Aktienkultur. Es geht nicht an, dass der Vorstand darüber entscheidet, ob eine Hauptversammlung nun virtuell oder präsent abgehalten wird. Der Vorstand ist nicht der Eigentümer der Gesellschaft, dies sind die Aktionäre. In deren Rechte wird mit der Beschneidung auf ein virtuelles Format eingegriffen.

Der Tagesordnungspunkt sieht laut Ermächtigung vor, dass der Vorstand über die Frage Präsenz oder Virtuell in pflichtgemäßem Ermessen entscheidet. Offen bleibt aber, was das genau ist.

Die gesamte Rede von Frau Bergdolt finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartnerin für Rückfragen ist Frau Daniela Bergdolt. Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.

Sie erreichen Frau Bergdolt unter:
Tel.: (089) 386654-30
www.ra-bergdolt.de

Kapitalmarkt



Da hilft nur die Börse

Die Inflation wird zu einer festen Größe, auf die Anleger achten müssen. Banken zahlen zwar wieder Zinsen auf Ersparnis, doch für einen Inflationsausgleich reicht das bei Weitem nicht. Es bleibt der Aktienmarkt.



Die Inflation verliert an Dynamik, sie hat ihren Höhepunkt überschritten – das ist wohl die Kernaussage der jüngsten Pressekonferenz von Wirtschaftsminister Robert Habeck zur aktuellen Lage in Deutschland. Mehr noch, auch von einem Rezessionsszenario rückt die Bundesregierung jetzt ab, die Experten gehen nun von einem Miniwachstum von 0,4 Prozent im laufenden Jahr aus. Hört sich doch gut an, oder? Ja, mit geschätzten sechs Prozent sollte die Inflation 2023 in der Tat deutlich

unter den Hochs aus dem vergangenen Jahr liegen. Aber, sechs Prozent sind natürlich immer noch erheblich und weitaus mehr als die von den meisten Notenbanken anvisierten „gesunden“ zwei Prozent.

Und: Sechs Prozent Inflation stellen auch das Können der Anleger auf die Probe. Die Inflation frisst das Ersparnis auf, könnte man etwas lax formulieren. Während sich die Inflation im zurückliegenden Jahr quasi wie eine Tsunamiwelle aufgetürmt hatte und zur Überraschung der meisten über unsere Köpfe hinwegrollte, was ein schnelles Reagieren nahezu unmöglich machte, müssen die Anleger die Inflation im neuen Jahr nun als feste Größe in ihren Entscheidungen berücksichtigen. Dabei ist es fast schon egal, ob es am Ende dann wirklich sechs Prozent werden, vielleicht auch etwas weniger oder mehr, alles ist möglich, die Inflation ist da und muss beachtet werden. Wer das nicht tut, dem drohen am Ende erhebliche Kaufkraftverluste. Auf dem Konto sind dann zwar immer noch wie zum Jahresanfang zum Beispiel 10.000 Euro, doch für die bekommt der Sparer einfach weniger Waren. Das ist Inflation.

Mit Geduld ins Plus

Wie dem begegnen? Richtig ist, dass Banken auf das Ersparnis wieder Zinsen zahlen. Nicht viel, aber immerhin bis zu knapp drei Prozent – wenn man bereit ist, sein Geld für einen längeren Zeitraum anzulegen. Ansonsten bewegen wir uns im Bereich von zwei Prozent. Nach Jahren des Nullzinsens, gar Minuszinsen, ist das eine wohlthuende Abwechslung. Doch ob zwei oder drei Prozent Zinsen, bei sechs Prozent Inflation hilft das alles nichts. Am Ende bleibt ein Minus bei der Kaufkraft – da hilft kein Schütteln und kein Klopfen, um es in den Worten eines berühmten deutschen Sprichwortes zu umschreiben.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Was also tun? Abgesehen mal von Nischenmärkten wie Kunst und Oldtimer, für die man nun wirklich extremes Sachwissen benötigt, bleibt für Ottonormal-Anleger wohl nur die Börse als Ausweg. Hier ist zwar auch Sachwissen nötig, aber das kann man sich sinnvoll aneignen. Und dass sich die Börse trotz Inflation lohnt, zeigt ein Blick auf das Renditedreieck des Deutschen Aktieninstituts. Wenn man beispielsweise zu Beginn der 1950er-Jahre DAX-Aktien gekauft und bis heute gehalten hätte, könnte man sich über eine jährliche Rendite von fast neun Prozent freuen. Mit diesem Zuwachs hätte man die Inflation nicht nur ausgeglichen, man hätte sie mit Bravour übertrumpft. Nun, 70 Jahre Haltezeit – von den 1950er-Jahre bis heute – sind lang, wahrscheinlich zu lang für jeden Anleger, man will sein Geld ja schließlich auch mal ausgeben, doch auf kürzerer Sicht funktioniert die Outperformance.

Hätte man zum Beispiel im Jahr 2010 in DAX-Aktien investiert, würde sich das durchschnittliche jährliche Plus immerhin noch auf sechs Prozent belaufen. Auch damit hätte man in den zurückliegenden zwölf Jahren der Inflation ein Schnippchen geschlagen, denn diese lag im Schnitt nur bei knapp zwei Prozent im Jahr. Also auch hier winkt am Ende ein Plus.

Natürlich gibt es am Aktienmarkt ebenso Jahre der Flaute. Im zurückliegenden Jahr büßte der DAX immerhin über zwölf Prozent ein, aber so kurzfristig darf man dann wirklich nicht denken. Ein erfolgreiches Aktieninvestment braucht Zeit, vielleicht keine 70 Jahre, aber etwa zehn Jahre sollte man schon Geduld haben.

Inflation als Umsatz- und Gewinnbeschleuniger

Nochmal zurück zum Anfang, zu Robert Habeck und seiner guten Nachricht, dass die Inflation ihren Höhepunkt überschritten hat. Trifft diese Einschätzung zu, wäre das ein durchaus positives Signal für den Aktienmarkt. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt nämlich, dass die Börse vor allem in Phasen gut lief, in denen sich die Inflation rückläufig entwickelt hat. Das hat natürlich damit zu tun, dass in solchen Phasen Aktien allgemein wieder an Attraktivität gewinnen – weniger Inflation, weniger Zinsen, damit werden Aktien quasi alternativloser.

Doch das hat auch damit zu tun, dass einige Unternehmen – und das spüren wir derzeit im Alltag massiv – die Inflation dazu nutzen, kräftig ihre Preise zu erhöhen, und zwar kräftiger als die Inflation dies rechtfertigen würde. Trittbrettfahrer könnte man vielleicht etwas abschätzig dazu sagen. Wenn sich die Inflation dann abschwächt, bleiben die Preise dort wo sie sind oder werden nur minimal gesenkt. Diese Trittbrettfahrer stehen am Ende also häufiger besser da als zuvor. Die Inflation als Umsatz- und Gewinnbeschleuniger, man kann das finden, wie man will, an der Börse stößt dies auf jeden Fall auf positive Resonanz, sprich auf steigende Kurse.

Warten wir also mit Spannung auf die nächste Pressekonferenz von Robert Habeck. Vielleicht kann der Wirtschaftsminister dann weitere gute Nachrichten verkünden. An der Börse würde man sich sicher darüber freuen.



Chancen in der Chemiebranche

Wie kaum eine andere Branche leidet der deutsche Chemiesektor unter hohen Gaspreisen. Doch diese fallen wieder – und mit China meldet sich zudem ein wichtiger Chemie-Importeur zurück.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Was vor wenigen Monaten kaum einen interessiert hat, heute gehört es quasi zur morgendlichen Pflichtlektüre – der Füllstand der Gasspeicher. Tagesaktuell kann man sie sich auf den Seiten der Bundesnetzagentur abrufen – und die Lage ist „stabil“, so die Einstufung der Bundes-Experten. Auf rund 86 Prozent beläuft sich der aktuelle Füllstand – und bis zum Winterende könnten es immer noch 50 Prozent sein, heißt es von Seiten der Behörde. Das lässt die Gaspreise purzeln. Kostete eine Kilowattstunde Gas für Neukunden Anfang September 2022 noch rund 40 Cent, sind es heute weniger als zwölf Cent. Gut, damit liegen wir immer noch deutlich über dem Niveau von vor zwei Jahren, damals waren es nur etwas mehr als vier Cent, aber eben doch deutlich unter der Preisspitze im zurückliegenden Jahr. Natürlich muss gerade für Deutschland erwähnt werden, dass die sogenannte Gaspreisbremse ebenfalls einen Einfluss ausübt. Wie hoch dieser Einfluss über einen gewissen Zeitraum genau ist, lässt sich aber nur schwer ermitteln, da der Markt generell seitens der Preise sinkt.

Keine Frage: Die gesunkenen Preise sind gut für den privaten Verbraucher, der am Ende mehr Geld in seinem Portemonnaie übrig hat, gut gegen die Inflation, weil sie langsam aber sicher fällt, und gut für die Industrie, die Gas vor allem zur Erzeugung von Prozesswärme und als Grundstoff benötigt. Das trifft insbesondere auf die Chemiebranche zu. Über 40 Prozent des gesamten Energiebedarfs der Branche wird mit Erdgas gedeckt. Jeder Cent mehr für den fossilen Brennstoff treibt die Produktionskosten nach oben, macht die heimischen Chemieunternehmen auf dem Weltmarkt unattraktiver. Noch Mitte des zurückliegenden Jahres wurde von 70 Prozent der deutschen Chemieunternehmen ein Gewinnrückgang erwartet. An der Börse hagelte es Verkaufsempfehlungen, Prognosen wurden deutlich gesenkt. Es schien fast so, als wäre die heimische Chemiebranche dem Untergang geweiht. Was fatal für die deutsche Wirtschaft gewesen wäre, immerhin arbeiten rund 500.000 Menschen in der Chemie- und Pharmabranche.



Steigender Umsatz

Nun, die Kuh ist noch nicht vom Eis, wie man so schön sagt, aber sie hat sich doch ein gutes Stück Richtung sicheres Ufer bewegt. Mit den sinkenden Gaspreisen stabilisiert sich nämlich auch die Versorgungslage bei den Chemieunternehmen. Zwar rechnet der Verband der Chemischen Industrie (VCI) für das laufende Jahr immer noch mit einem Gewinn- und Produktionsrückgang, doch unter Umständen ist diese Prognose überzogen.

Sicher, die Zeiten, in denen man Gas für eine „Handvoll“ Cent einkaufen konnte, werden wohl endgültig vorbei sein. Auch wenn sich die Gasversorgungslage aufgrund neuer Bezugsquellen wie LNG stabilisiert hat, Gas aus Russland war nun mal unschlagbar günstig. Die Chemiebranche muss also sparen lernen. Man geht davon aus, dass durch effektivere Arbeitsprozesse rund 20 Prozent des bisherigen Gasverbrauchs in der Chemieindustrie eingespart werden können. Das würde auch der Umwelt zugute kommen.

Höhere Preise haben also durchaus auch eine positive Seite. Zudem, gerade weil die Gaspreise gestiegen sind, konnte die Chemieindustrie auch die Preise für ihre Produkte anheben. Und so kommt es, dass ausgerechnet im

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



„Gaskrisenjahr“ 2022 die deutsche Chemieindustrie ihren Umsatz steigern konnte, und zwar deutlich um fast 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf knapp 270 Milliarden Euro – und das trotz eines Produktionsrückgangs.

Impulse aus China

Und 2023? Einerseits dürfte sich der Trend zu mehr Umsatz bei weniger Produkten fortsetzen. Denn das insgesamt höhere Preisniveau für Gas wird sich erst nach und nach in der Produktion niederschlagen. Chemische Produkte werden allgemein teurer sein als noch vor ein paar Jahren. Das wird den Umsatz der heimischen Unternehmen weiter ankurbeln und helfen, die Gewinne zu stabilisieren. Die Zeiten der großen Gewinnwarnungen könnten vorbei sein.

Und noch ein Faktor spielt der Chemiebranche in die Hände: China. Die Regierung in Peking ist von ihrer Null-Covid-Strategie abgerückt. Das Reich der Mitte meldet sich am Weltmarkt zurück. China war bislang für rund 40 Prozent der globalen Chemieproduktion verantwortlich und ist zugleich ein großer Importeur von chemischen Erzeugnissen. Rund zehn Prozent der chinesischen Gesamteinfuhren sind chemische Produkte. Zugleich ist die deutsche Industrie ein wichtiger Handelspartner Chinas. Die deutschen Exporte nach China belaufen sich derzeit auf knapp 100 Milliarden Euro im Jahr. Hauptexportgüter sind dabei neben Maschinen, Kfz und Kfz-Teile und Elektrotechnik vor allem auch chemische Erzeugnisse. Insofern ist die Hoffnung durchaus berechtigt, dass die deutsche Chemiebranche im laufenden Jahr neue Impulse aus China bekommt.

An der Börse scheint man das spitzbekommen zu haben. Im zurückliegenden Jahr standen die Aktien der Chemieunternehmen zweitweise kräftig unter Druck. Doch seit einigen Wochen können sie wieder aufholen. Die Stimmung scheint sich aufzuhellen. Man schaut nach vorne und sieht die Chancen, die Chemieaktien bieten. Das vor allem auch vor dem Hintergrund, dass einige Chemieaktien eine attraktive Dividendenrendite aufweisen. Bei Bayer und BASF liegt diese immerhin aktuell bei über vier beziehungsweise sechs Prozent. Chemieunternehmen sind also durchaus einen Blick wert und sollten die morgendliche Pflichtlektüre über den Füllstand der Gasspeicher bereichern.



Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2023 bewegen werden.
Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.

 Direkter kostenloser Download

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Japan: Im Osten geht die Sonne auf

Liebe DSW-Mitglieder,

mein HAC-Kollege Wolfram Neubrandner befindet sich gerade im wohlverdienten Japan-Urlaub und so wurde mir die Ehre zuteil, ein paar Gedanken mit Ihnen zu teilen. Und da wir in den drei zurückliegenden Jahren bei unserer global ausgerichteten, regelbasierten Suche nach defensiven Qualitätsaktien immer häufiger im Land der aufgehenden Sonne fündig wurden, sollten nicht nur Urlauber, sondern auch Investoren mal einen Blick in den fernen Osten riskieren.

Auf den Finanzmärkten scheint mir Japan derzeit eine Art Antithese zu den USA zu sein: Während die US-Zinsen im vergangenen Jahr massiv nach oben zogen, blieben sie in Japan nahe Null. Während der Dollar in 2021/22 einen starken Lauf hatte, litt der Yen unter einer massiven Schwäche. Der US-Aktienmarkt könnte salopp als „overloved, overowned & overvalued“ bezeichnet werden (d.h. zu beliebt, in den Portfolios längst übermäßig vertreten und zu teuer). Auf Japan trifft das dreifache Gegenteil zu. Vor ein paar Tagen hatte ich die Gelegenheit, vor etwa 80 Finanzberatern meine Sicht auf die Märkte darzulegen. Kurz vor mir sprach einer der bekanntesten, deutschen Vermögensverwalter. Als er nach Japan gefragt wurde, zählte er viele Gründe auf, die aus seiner Sicht für ein Engagement sprachen. Ein Blick in die jüngsten Berichte seiner globalen Fonds offenbarte jedoch, dass sein Haus dort praktisch nicht investiert ist (eine Aktie von über 60).

Natürlich gibt es auch Herausforderungen: Der demographische Wandel ist in Japan bereits weiter fortgeschritten als hierzulande. Die japanische Antwort darauf ist eine gänzlich andere als die deutsche: Japan fährt eine sehr restriktive Asylpolitik. Laut UNHCR wurden 2021 nur 2.413 Asylanträge gestellt – das schafft Deutschland an einem verlängerten Wochenende. Dafür erreichten mehr als 30 Prozent der japanischen Schüler in internationalen Mathematik-Tests das höchste Leistungsniveau, hierzulande sind es 5 bis 6 Prozent. In der Folge verfügt Deutschland derzeit über rund 38.000 Matheprofis pro Jahrgang, Japan über 360.000. Das sind die Basisdaten im globalen Talent-Wettbewerb. In diesem Sinne: Werfen Sie mal einen Blick nach Osten!



Herzliche Grüße bzw. Konnichiwa

Daniel Haase
Vorstand Asset Management
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

Digitale Transformation: Kluge Köpfe aus Afrika!

Die digitale Transformation in Deutschland nimmt nicht so richtig Fahrt auf – vor allem auch, weil es hierzulande schlichtweg zu wenig digitale Köpfe gibt. Wie dieses Problem zu lösen ist, erklärt Martin Hecker, CEO bei AmaliTech, im Interview.



Martin Hecker, CEO bei AmaliTech

Herr Hecker, Sie sind als Unternehmer und Aufsichtsrat seit vielen Jahren mit der digitalen Transformation beschäftigt. Wie sieht es aus Ihrer Sicht tatsächlich in den Unternehmen aus und wie ist es um die digitale Kompetenz in Aufsichtsräten bestellt?

Zunächst einmal ist wichtig festzuhalten, dass wir es heute und in Zukunft weniger mit einer technischen, als mit einer menschlichen Herausforderung zu tun haben. Uns fehlen schlicht an vielen Stellen die Human Resources, um die digitale Transformation so voranzutreiben, wie es nötig wäre, um im globalen Wettbewerb ganz vorne dabei sein zu können. Laut Branchenverband BITCOM fehlen aktuell rund 140.000 digitale Köpfe in Deutschland; bis zum Jahr 2030 wird dieser Mangel auf eine Million fehlender Fachkräfte ansteigen. Kein Wunder: Die demografische Entwicklung ist ein Determinismus, den wir nicht einfach umdrehen können. Parallel, und das macht die Situation so fatal, stehen viele der großen und mittleren Unternehmen in ihrer digitalen Transformation noch

ganz am Anfang. Sie haben erkannt, dass sie nur bei einer erfolgreichen Umsetzung und mit neuen Geschäftsmodellen im Wettbewerb bestehen können. Somit ist das Thema natürlich seit längerem höchst relevant in allen Aufsichtsräten und die Kompetenz hier, die ja vornehmlich eine strategische ist, hat deutlich zugenommen. Was fehlt, ist der digitale Maschinenraum, der tragfähige digitale Konzepte ersinnt und personell in der Lage ist, sie am Markt erfolgreich zu etablieren.

Was sind die Folgen für die Unternehmen?

Ganz klar, es geht digital viel zu langsam voran, gerade, wenn man auf den asiatischen Bereich schaut, der ganz andere Ressourcen zur Verfügung hat. Oft gut erdachte Programme können nur in Teilen, mit starken Verzögerungen oder gar nicht in die Tat umgesetzt werden – oder zu enorm hohen Kosten. Eine Zeit lang half der Blick in andere Regionen der Welt. Aber, das klassische Nearshoring etwa in Osteuropa oder das Off-Shoring nach Indien oder Ostasien ist heute keine Option mehr, da auch die dortigen personellen Ressourcen komplett ausgelastet sind.

Was können denn Unternehmen tun, um die personellen Engpässe zu überwinden?

Sinnvoll ist es, den Blick zu weiten, Globalisierung digital wörtlich zu nehmen. In Afrika etwa graduieren jedes Jahr mehr als 20 Millionen Studierende, davon elf Prozent in der Informationstechnologie. Diese jungen Menschen erhalten eine sehr gute Ausbildung, die Universitäten nähern sich deutlich dem Niveau in Europa oder den USA an.

Und dort liegt der Kern Ihrer Idee, AmaliTech zu gründen?

Genau, AmaliTech bietet als echtes Social Business jungen Menschen in Afrika einen festen Arbeitsplatz im Zukunftsfeld der Softwareentwicklung oder den immens

wichtiger werdenden Data Analytics. In den AmaliTech Service Centern in Ghana und Rwanda durchlaufen sie ein anspruchsvolles Trainingsprogramm, um auf ihre neuen Jobs vorbereitet zu werden. Hier bieten wir dann skalierbare Teamgrößen im Rahmen einer extrem stabilen Infrastruktur von Strom bis Internet. Bisher konnten wir bereits 1.000 jungen, klugen und digitalen Köpfen eine Trainingsmöglichkeit bieten, mehr als 250 Arbeitsplätze konnten geschaffen werden und aktuell sind weitere 300 Menschen in der Ausbildung.

„Uns fehlen schlicht an vielen Stellen die Human Resources, um die digitale Transformation so voranzutreiben, wie es nötig wäre, um im globalen Wettbewerb ganz vorne dabei sein zu können.“

Wie nutzen Unternehmen diese neuen Ressourcen in der Praxis?

Mit unserem größten Kunden, der Digitalagentur nexum AG, haben wir in den vergangenen Jahren eine intensive Zusammenarbeit aufgebaut. Unsere Teams arbeiten für nexum im Bereich E-Commerce und entwickeln Online-Shops mit Salesforce, Magnolia oder Shopware Lösungen. Dieses Jahr wird das AmaliTech-Team bei der nexum auf über 100 Entwickler wachsen und somit die

nexum AG dabei unterstützen ihr Geschäft weiter zu skalieren, was vielen Unternehmen aufgrund des Fachkräftemangels oder wegen der steigenden Kosten schwerfällt. Weiterhin entwickeln wir mit einem Lösungsanbieter der Automobilbranche eine Lösung, welche Herstellern die Möglichkeit bietet, Maschinendaten zu sammeln und über ein Dashboard zugänglich zu machen. Dies ermöglicht Herstellern einen informierten, effizienten Produktionsprozess. In der Automobilbranche ist der Bedarf an IT-Fachkräften besonders hoch, um die Digitalisierung voranzutreiben und wettbewerbsfähig zu bleiben. Aus diesem Grund sind wir mit diesem Sektor im starken Austausch und planen bereits weitere Projekte mit unserem Kunden. Wir bieten ein Zusammenarbeitsmodell, welches in vielerlei Hinsicht innovativ ist. Einmal, weil wir einen bisher ungenutzten Pool an Arbeitskräften zur Verfügung stellen und, weil wir hohen Wert darauflegen, unsere Teams so bei unseren Kunden zu integrieren, dass sie sich als feste Arbeitskraft unseres Kunden sehen.

Über Martin Hecker

Martin Hecker (58), ist Senior Partner Emeritus der Boston Consulting Group und Aufsichtsrat bei der nexum AG und der Cassini Consulting AG. Seit 2019 ist er Gründer und CEO von AmaliTech.

Über die AmaliTech gGmbH

Das gemeinnützige Unternehmen AmaliTech bietet jungen ausgebildeten Digital-Talenten in Subsahara Afrika einen beruflichen Karriereweg im Informations- und Kommunikationstechnologie-Sektor. Sie haben die Möglichkeit, am kostenfreien, drei- bis neunmonatigen Weiterbildungsprogramm teilzunehmen, mit anschließender Berufsperspektive, zum Beispiel im AmaliTech Service Center. Die hier erbrachten hochwertigen, digitalen Dienstleistungen werden in Europa angeboten und die Einnahmen unmittelbar in die Weiterbildung und in soziale Projekte in Afrika zurückgeführt. Dieser Kreislauf trägt dazu bei, dass in Afrika die Wirtschaft vorangetrieben, die Industrie nachhaltig gefestigt und das Wachstumspotenzial gesteigert wird.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

Viscom AG

Sandra M. Liedtke
Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-791
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

Bechtle AG

Martin Link
Leitung Investor Relations
Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm



Tel. +49 (0) 7132 981-4149
E-Mail: ir@bechtle.com
Web: www.bechtler.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.



JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60

Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de